

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 106 (1988)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Energiesparende Datenübertragung über elektrisches Verteilnetz

(ABB) In dem vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projekt «Datenkommunikation über das elektrische Verteilnetz» untersuchte eine Forschungsgruppe, wie trotz geringer Sendeleistung und hoher Störpegel Daten zuverlässig über einige hunderte Meter Energieleitungen sowohl gesendet als auch empfangen werden können. Als Ziel dieser Forschungsarbeit wurde die bessere Ausnutzung bestehender Erzeugungs- und Verteilkapazitäten und damit die Verhinderung lokaler und globaler Überlasten angestrebt.

Mit der Robcom genannten Lösungstechnik, einem Zweiwege-Kommunikationssystem, zeigen Forscher der Asea Brown Boveri AG den Weg zur intensiveren Netzüberwachung, effizienteren Verteilung und Lastregelung von der Unterstation bis zum Endverbraucher.

Seit Jahren wird bereits die Einweg-Kommunikation, mittels der Rundsteuerungstechnik, über das elektrische Verteilnetz betrieben. Doch diese Technik benötigt eine hohe Sendeleistung und ist auf sehr kleine Datenraten beschränkt. An ein modernes leittechnisches System werden jedoch grössere Anforderungen gestellt. Die Energieversorgungsunternehmen wollen nicht nur Steuerbefehle übertragen, sondern auch Daten über den Verbrauch und Zustand an mehreren Netzpunkten erfassen, die an die Zentrale zurückgeleitet werden können.

Die Datenübertragung wäre im Prinzip auch über das Telefonnetz möglich, setzt aber einen weitgehenden Ausbau der Leitungen voraus. Allerdings würde auch das ausgebauten Telefonnetz bei kleinen Zwischenfällen und erst recht

in Krisenzeiten schnell überlastet sein. Wegen der Sicherheit würden die Energieversorgungsunternehmen einem eigenen Datenübertragungssystem den Vorzug geben.

Die ABB-Forschungsgruppe aus Dättwil suchte und fand eine sichere Methode der Datenübertragung im Energienetz. So ohne weiteres war das jedoch nicht möglich, denn das Netz ist für den Transport und die Verteilung des 50-Hz-Wechselstroms ausgelegt und nicht für Daten in Bits und Bytes.

Das Frequenzhüpferkonzept

Die Qualität einer Signalübertragung wird durch die Signaldämpfung und Störleistung bestimmt. Diese beiden Grössen hängen von der Übertragungsfrequenz, den eingeschalteten Lasten und der Netztopologie ab. Somit variiert die Fehlerrate sehr stark als Funktion der Frequenz und, für eine feste Trägerfrequenz, als Funktion der Zeit.

Zur Signalübertragung auf Starkstromleitungen steht das Frequenzband von etwa 1 kHz bis 150 kHz zur Verfügung. Die beste durchschnittliche Übertragungsqualität zeigte das Frequenzband zwischen 20 kHz und 120 kHz. Unter 20 kHz machen sich die Störpegel durch Netzharmonische, das heisst durch Vielfache von 50 Hz, stark bemerkbar. Über 120 kHz ist eine hohe Signaldämpfung anzutreffen; außerdem ist die obere Grenze durch den Beginn der Radiofrequenzen im Langwellenbereich gegeben. Transformatoren werden von Signalen in diesem Frequenzband nicht durchdrungen, sie müssen also durch Sender/Empfänger überbrückt werden.

In der Aargauer Gemeinde Untersiggenthal wurden mit dem Zweiwege-Kommunikationssystem «Robcom» Feldversuche durchgeführt.



Dem ABB-Forschungsteam ist es gelungen, mit dem sogenannten Frequenzhüpferkonzept – nach der vorwiegend aus militärischen Anwendungen bekannten Spreizbandtechnik – eine gute Zuverlässigkeit der Übertragung auch über stark gestörte Leitungen im Netzwerk zu erzielen. Mit der «Robcom» (steht für «Robuste Kommunikation») genannten Lösung wird ein Datenpaket auf 20 Frequenzen verteilt, das heisst der Sender wechselt periodisch die Übertragungsfrequenz nach einem festen Muster. Auf jeder Frequenz werden jeweils 10 bis 20 Bit gesendet.

Da die Übertragungsqualität variiert, wird jedes Datensymbol mehrmals übertragen. Durch diese Signalredundanz wird sichergestellt, dass aus «guten» und «schlechten» Informationssteilen vom Empfänger, der nach dem gleichen Muster arbeitet, wieder ein vollständiges, korrektes Datenpaket zusammengestellt wird. Darüber hinaus werden mit fehlererkennenden Algorithmen und fehlerkorrigierenden Codes die Fehlerraten in der Übertragung quasi auf Null reduziert.

Von der Theorie zur Praxis

Im Feldversuch übermittelte das ABB-Team, ausgehend von einer Transformatoren-Unterstation, digitale Signale durch erdverlegte Kabel über Distanzen von 700 m bis zum Verbraucher – und das mit einer Sendeleistung von unter einem halben Watt. Es wurde auch der Nachweis erbracht, dass Daten über grössere Leistungslängen (zum Beispiel in dünnbesiedelten Gebieten) übertragen werden können. Dazu müssen einzelne Sender-Empfänger als Relais dienen und Datenpakete von weit entfernten Verbrauchsarten auffangen und an die Leitstelle weitersenden.

Das Zweiwege-Kommunikationssystem «Robcom» wird, sobald es die Forschungs- und Entwicklungsphase verlässt, dazu beitragen, Versorgungsqualität und Gesamtwirtschaftlichkeit elektrischer Verteilnetze zu optimieren. In wenigen Jahren erlauben kostengünstig hergestellte Sender-Empfänger eine präzise Führung des Stromnetzes.

Auf der Erzeugerseite werden sich Energieeinsparungen ergeben, insbesondere in teuren Spitzenlastzeiten. Regelung mit Echtzeitwerten, rationellere Belastung der Anlage und Betriebsmittel, aktuelle Informationen über Schaltzustände und Lastflüsse, Überwachung, Korrektur und Rückmeldung von Spannungswerten, Fernbedienung von Trennern, Erfassung von Ausfällen, Umschaltung auf Alternativ-Energien, und sogar die Feststellung von Energie diebstahl werden schliesslich zur Realität gehören.